

fehler, welche die Verfasserschaft des Schreibers ausschliessen, und das Vorhandensein politischer Anspielungen, welche nicht aus der Feder des Formelbuchverfassers, in unserm Fall eines burgundischen Landschulmeisters, stammen können. An beiden Merkmalen ist nun, wie die nähere Untersuchung zeigen wird, unsere Sammlung reich, und so wird man bei ihren politischen Schreiben, ebenso wie bei ihren lokalgeschichtlich wertvollen Urkunden und den kulturgeschichtlich z. T. ungemein anziehenden Privatbriefen mindestens eine authentische Grundlage annehmen dürfen¹. Auf welchem Wege Johann zur Kenntnis bedeutender politischer Aktenstücke gekommen sein kann, lässt sich nicht sagen. Sein Gesichtskreis ist weit und doch in sofern begrenzt, als sich sämtliche Stücke, die er bringt, in konzentrischen Kreisen um den Kirchturm von Arbois bewegen: auf engste persönliche Angelegenheiten folgen solche des Ortes, der Provinz und der Nachbarlande Neuenburg, Savoyen, Lyon² u. a., auf diese ein lebhaftes Interesse für Heinrich VII. als Oberherrn der Freigrafschaft und für den Papst, Clemens V. oder Johann XXII. Was ausserhalb dieser Linie liegt, kümmert ihn offenbar nicht: Frankreich ist nur insoweit berücksichtigt, als Johann augenscheinlich an der Frage, ob Burgund, Lyon

1) Die Wertung von überarbeiteten Formelbuchschreiben schwankt, trotz der wohl vorbildlichen Arbeiten O. Redlichs, noch vielfach zwischen Extremen. Zuweilen gibt man mit dem nach Redlichs Ausdruck 'oft missbrauchten Urteil: Stilübung' den ganzen Inhalt preis, oder umgekehrt wird dem Inhalt zu Liebe eine verdächtige Form verteidigt. So ist es z. B. mit dem Briefwechsel Heinrichs VII. und Philipps des Schönen bei Dönniges, *Acta Henrici II*, 230, der von Wenck a. a. O. für ganz echt, von Schwalm, *MG. Const. IV*, 812, N. 6 für ganz unecht erklärt wird; doch druckt Schwalm ohne Bedenken aus derselben Hs. ib. S. 387, n. 441 als authentisch ab (ebenso ib. S. 88, n. 112, das durch n. 111 und n. 200 vollkommen gesichert ist). Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen, und ein authentischer, freilich im einzelnen schwer festzustellender Kern in verfälschter Form muss wohl angenommen werden. Wohin eine über-grosse Skepsis den Formelbüchern gegenüber führt, mag beiläufig das kleine Missgeschick illustrieren, das jüngst einem so bedeutenden Forscher wie Ch. V. Langlois begegnet ist, der (*Notices et Extr. XXXV*, 1897, 415) aus einem Codex der Laurentiana den Absagebrief Adolfs von Nassau an Philipp den Schönen (*MG. Const. III*, 501, n. 524) als undiskutierbare Schreibeübung abdruckt. 2) Für Johanns Beziehungen zu Lyon, die sowohl in mehreren Privatbriefen als in dem von Hauréau a. a. O. mitgeteilten und in dem unten als n. 1 veröffentlichten politischen Stück hervortreten, ist vielleicht (?) anzuführen, dass gerade in der Zeit, die Johanns Sammlung umfasst, in Lyon ein Iohannes de Albosio nachzuweisen ist (*Ménestrier, Histoire civile et consulaire de la ville de Lyon*, 1696, p. 46).